



Gemeinde
Laudenbach



Stadt
Hemsbach



Stadt
Weinheim



Gemeinde
Hirschberg



Stadt
Schriesheim



Gemeinde
Dossenheim

Modellprojekt

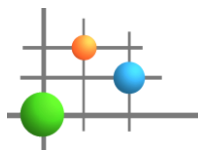
Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Blühende Badische Bergstraße“



Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken Analyse
Handlungsfelder

Dokumentation der Ergebnisse
des Analyse - Workshops
vom 06.07. und 28.07.2011

Auftragnehmer:



ÖKOLOGIE · PLANUNG · FORSCHUNG

Dipl.-Geogr. Matthias Güthler

Eckenerstraße 4 · 71636 Ludwigsburg

Fon: 07141/ 992 17 26 · Fax: 07141/ 298 29 55

E-Mail: info@oepf.de · Internet: <http://www.oepf.de>

Bearbeitung:

Dipl.-Geogr. Matthias Güthler

Dipl.-Ing. Landschaftspl. Kerstin Schlange



Einführung

A.1 Einordnung des Workshops in den ILEK- Prozess

Der offizielle Start des ILEK Blühende Badische Bergstraße erfolgte mit der Sitzung des Lenkungskreises am 20.04.2011 (vgl. Abbildung 1). Als erster wichtiger Schritt galt es, einen Akteurskreis zu bilden, der sowohl interdisziplinär aufgestellt ist als auch eine ausgewogene Mischung aus lokalem und regionalem Blickwinkel gewährleistet (Modul 1). Am ILEK „Blühende Badische Bergstraße“ beteiligen sich Vertreter der Städte und Gemeinden, von Verbänden aus den Bereichen Weinbau, Naturschutz und Tourismus sowie der Fachbehörden des Landkreises.

Eine gemeinsame Exkursion durch das ILEK-Gebiet diente als Auftaktveranstaltung und Start des Moduls 2 „Analyse“. Die Veranstaltung diente zum einen dem gegenseitigen Kennenlernen der Akteure. Ein weiteres wichtiges Ziel war der gemeinsame Blick auf das gesamte ILEK Gebiet über kommunale und fachliche Grenzen hinweg. So erfolgte der erste integrative Schritt.

Dieser Prozess wurde in dem hier dokumentierten Workshop weiter vorangebracht. Die gemeinsame Analyse der drei Themenfelder des ILEK (Weinbau, Naturschutz und Tourismus. vgl. Abbildung 3) stellt einen wichtigen Schritt dar. Zustand und Entwicklungen im ILEK-Gebiet wurden mit Hilfe einer Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken Analyse näher betrachtet (vgl. Kapitel B). Auf dieser Basis erfolgte die Entwicklung gemeinsamer Handlungsfelder (vgl. Kapitel C). Diese bilden die Grundlage für die Ausarbeitung von Projektideen dar, die im nächsten Schritt, der Ideenschmiede, ausgearbeitet werden.

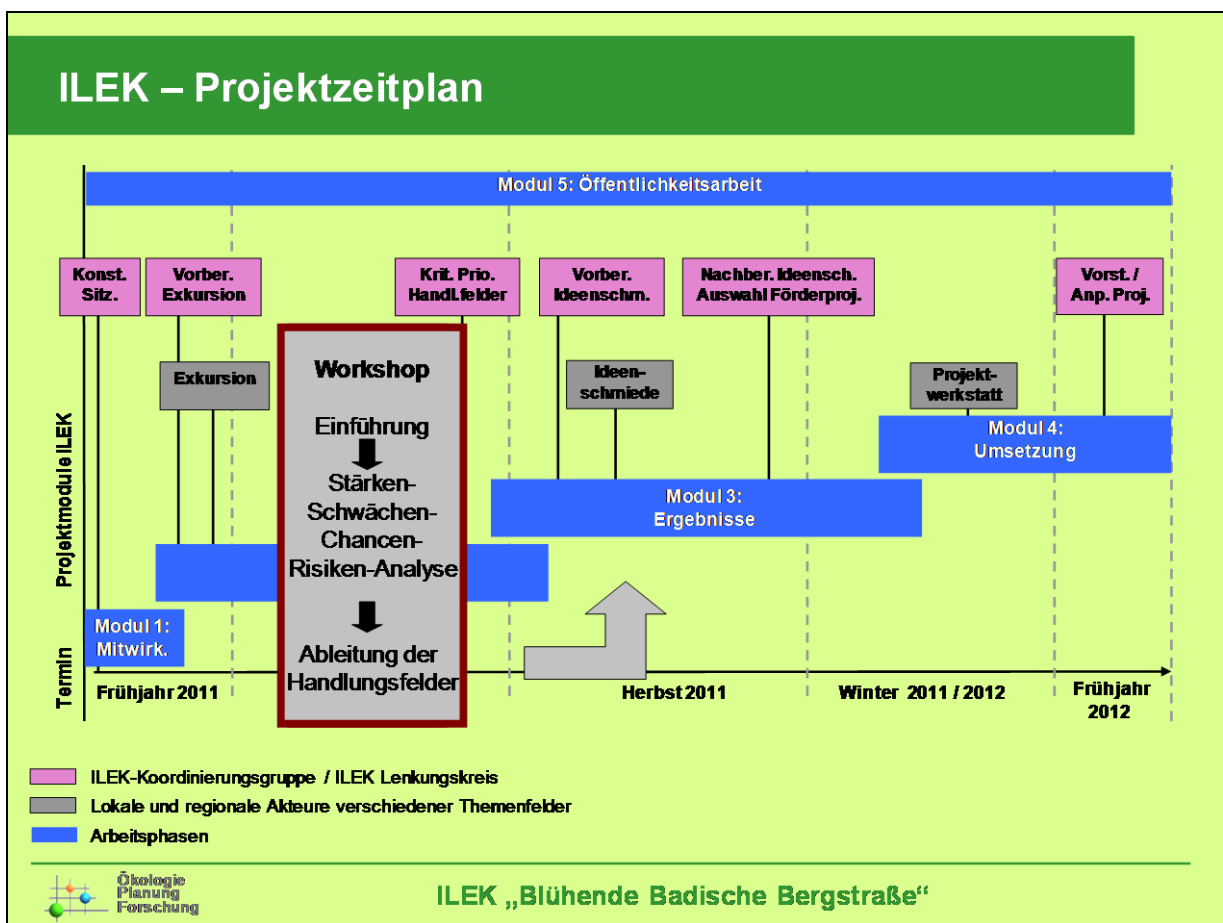


Abbildung 1: Der Analyse - Workshop im zeitlichen Ablauf des ILEK

Während Abbildung 1 den zeitlichen Ablauf des ILEK verdeutlicht, zeigt Abbildung 2 die inhaltliche Entwicklung des ILEK von den drei Themenfeldern zu den einzelnen Projektideen.

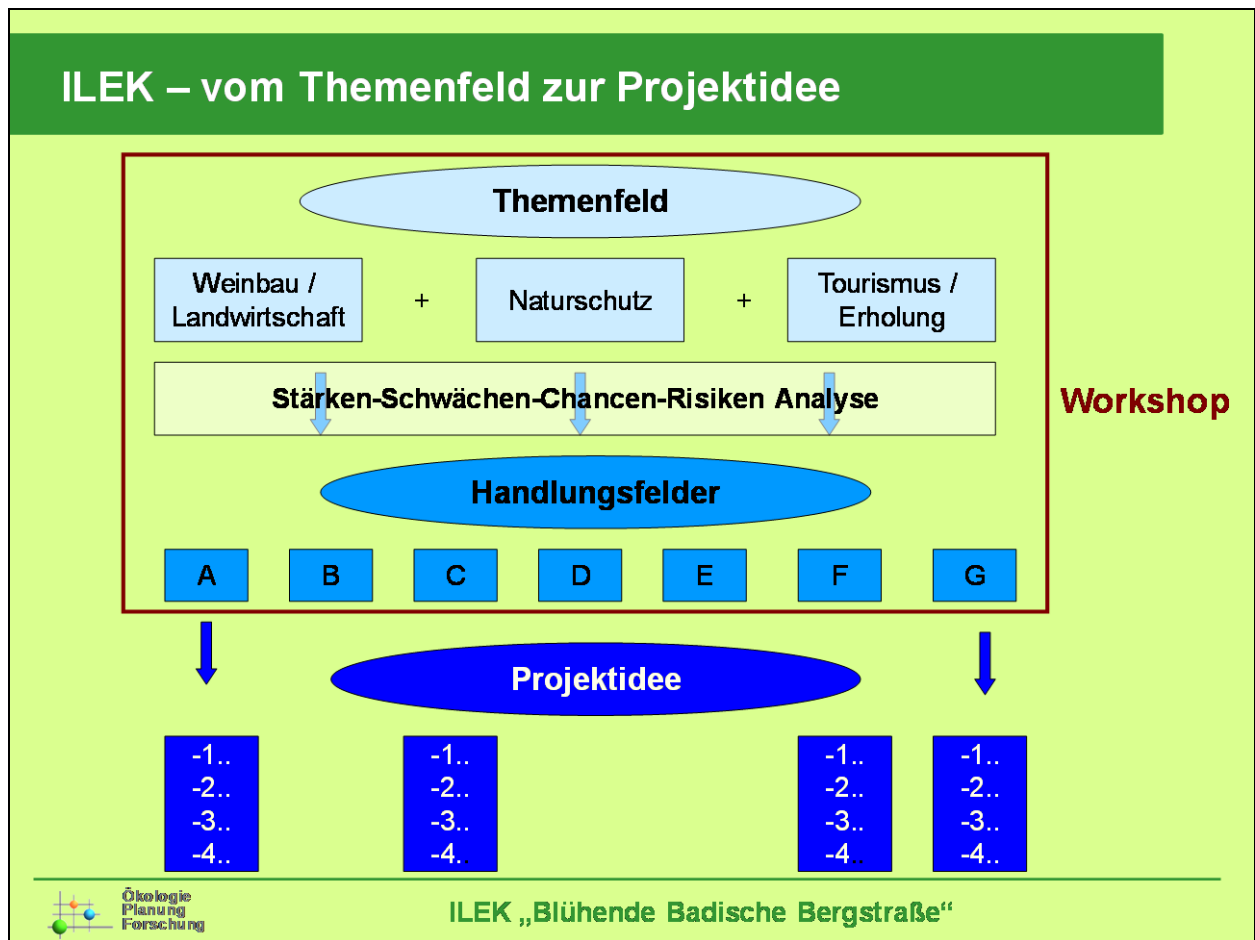


Abbildung 2: Der Analyse - Workshop im inhaltlichen Ablauf des ILEK

A.2 Kurze Einführung in die Themenfelder

Die Themenfelder des ILEK „Blühende Badische Bergstraße“ stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner Gebietskulisse. Abbildung 3 zeigt zunächst einen Überblick über die Lage des ILEK-Gebiets. Es erstreckt sich von Laudenbach bis Dossenheim, konzentriert sich dabei jedoch auf die Hanglagen zwischen der Bundesstraße B 3 im Westen und den östlich angrenzenden, bewaldeten Hochflächen.

Betrachtet werden in erster Linie die von Weinbau und Gartennutzung geprägten Ausschnitte der Hänge. Aus dieser Gebietskulisse ergeben sich der vorrangige Handlungsbedarf in den Themenfeldern Landwirtschaft und Weinbau, Naturschutz und Landschaftspflege sowie Tourismus, Erholung und Freizeitnutzung.



Abbildung 3: Ableitung der Themenfelder

Die Abbildungen 4 - 6 fassen wichtige Rahmenbedingungen und Entwicklungen zusammen ohne eine abschließende Analyse der Situation wiederzugeben. Sie dienen einem ersten Einblick in die aktuell vorzufindende Situation im ILEK-Gebiet.

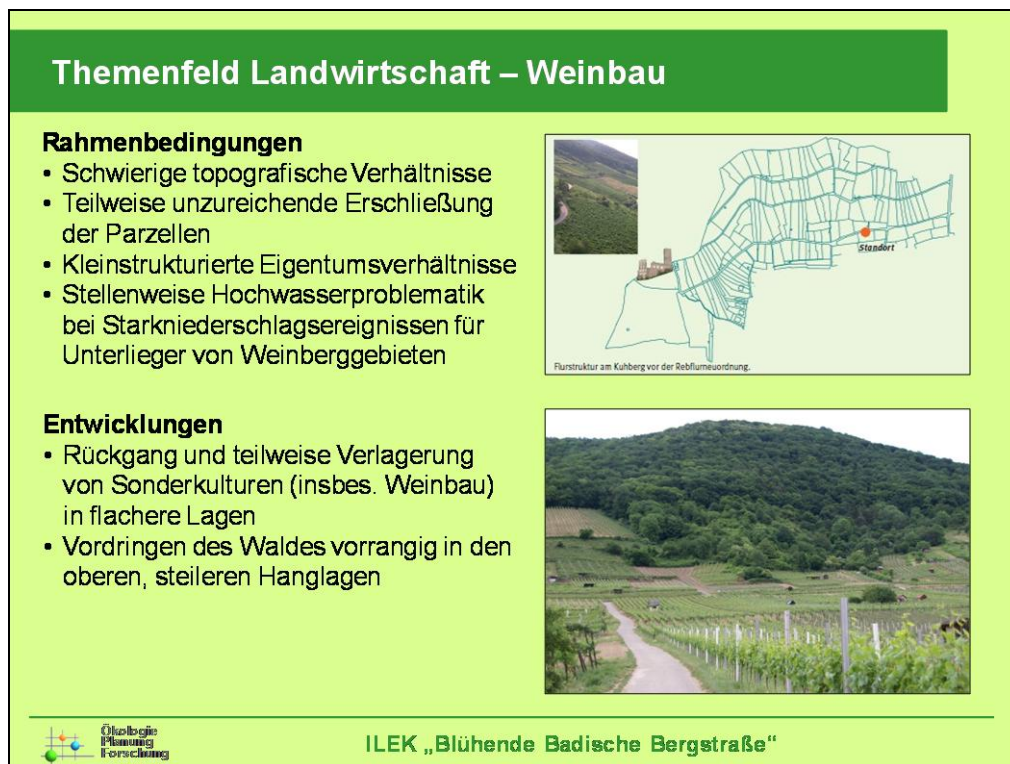


Abbildung 4: Themenfeld Landwirtschaft - Weinbau

Themenfeld Naturschutz

Rahmenbedingungen

- Kleinräumig gekammerte Landschaft mit hohem ökologischen Wert
- Zahlreiche Schutzgebiete (Natura 2000-Gebiete, Naturschutzgebiete)

Entwicklungen

- Aufgabe landwirtschaftlich genutzter Flächen und Vordringen des Waldes (aus Vielfalt wird Einfalt)
- Zunehmende Konflikte: Natur- und Artenschutz ↔ Agrarstrukturverbesserung, Baumaßnahmen




 ILEK „Blühende Badische Bergstraße“

Abbildung 5: Themenfeld Naturschutz

Themenfeld Tourismus - Erholung

Rahmenbedingungen

- Attraktive und vielfältige Erholungslandschaft
- Durchgängige Wander- und Radwegeverbindungen mit zugehöriger Infrastruktur nicht in ausreichendem Maße vorhanden

Entwicklungen

- Touristische Konkurrenzsituation mit linksrheinischen Pfälzer Weinbaugebieten
- Abnahme der Gastronomiebetriebe (v.a. regionaltypisches Angebot)
- Interessenkonflikte
Naturschutz ↔ Tourismus / Freizeitnutzungen



 ILEK „Blühende Badische Bergstraße“

Abbildung 6: Themenfeld Tourismus - Erholung



Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken - Analyse

B.1 Analyse der Themenfelder

B.1.1 Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

B.1.1.1 Methodik

Im ersten Arbeitsschritt der Analyse wurden von drei Arbeitsgruppen für jedes Themenfeld Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ermittelt und auf Moderationskarten dokumentiert (vgl. Abbildung 7 und 8).

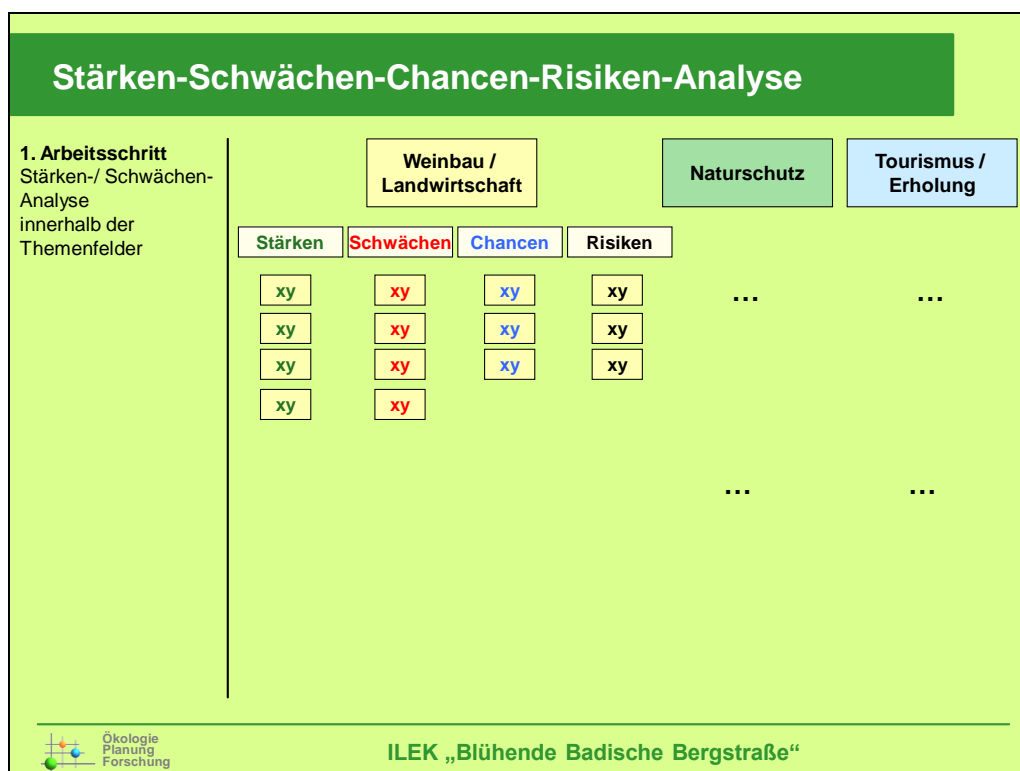


Abbildung 7: 1. Arbeitsschritt der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken-Analyse

Um auch im weiteren Verlauf des Workshops jederzeit nachvollziehen zu können, aus welchem Themenfeld einzelne Aspekte ursprünglich kamen und wie sie dort bewertet wurden, wurden sowohl die Themenfelder als auch die Wertungen mit Farben kodiert (vgl. Abbildung 8). Die Farbbelegung findet auch in den nächsten Kapiteln Anwendung.

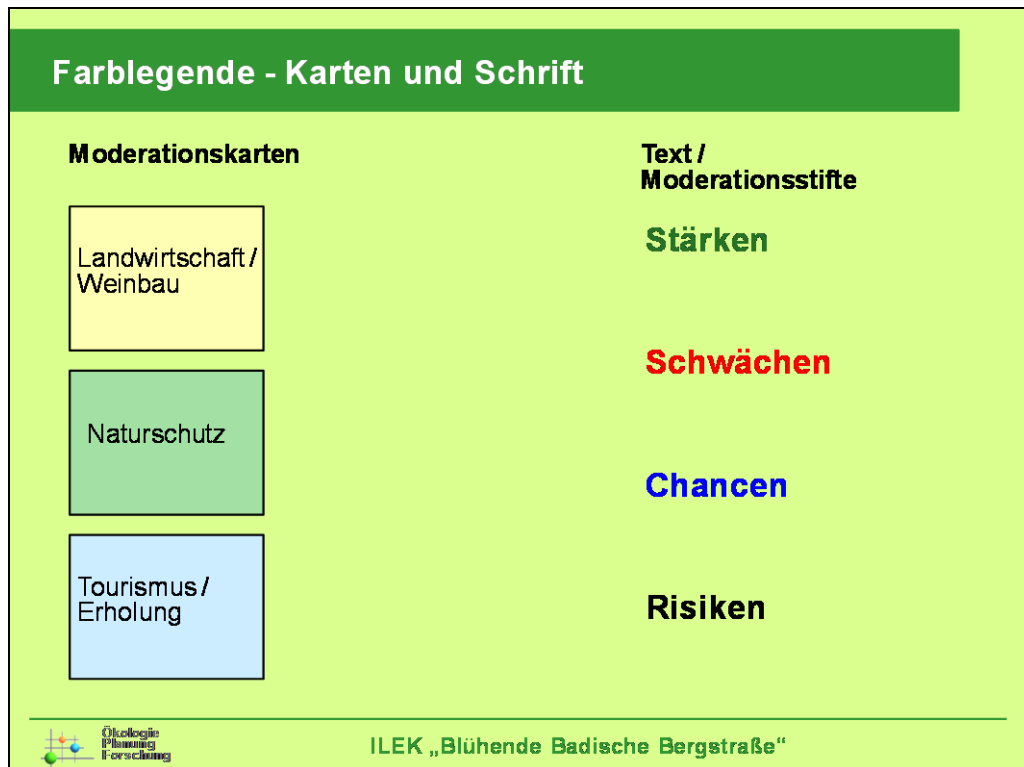


Abbildung 8: Farblegende für die Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken-Analyse

Für den ersten Arbeitsschritt wurde jeweils eine Arbeitsgruppe pro Themenfeld gebildet, die vorrangig mit Fachleuten aus den Verbänden, Kommunen und Fachverwaltungen besetzt war. Jede Arbeitsgruppe analysierte zunächst ihr „eigenes“ Themenfeld, um dann nacheinander in den beiden fachfremden Themenfelder die bereits zusammengetragenen Aspekte zu vervollständigen. Auf diese Weise findet sich in der Analyse der Themenfelder zum einen das Fachwissen aller Akteure. Zum anderen wirkte sich die Betrachtung eines jeden Themenfeldes aus dem Blickwinkel der beiden übrigen Arbeitsgruppen bereichernd aus und sorgte für eine erste Verbindung der Themenfelder.

B.1.1.2 Ergebnisse

Die von den Arbeitsgruppen für die Themenfeld ermittelten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sind nachfolgend dokumentiert.

Themenfeld Landwirtschaft / Weinbau

Stärken

- Gute Steillagen vorhanden; guter Boden (Lössboden)
- Bei Klima und Boden Gunstgebiet
- Wein von der Bergstraße regional u. überregional bekannt und eingeführt, Winzergenossenschaft und private Weingüter bekannt für Qualität
- Obst u. Gemüse am Markt bekannt u. eingeführt. Wertschöpfung durch Marktnähe zum

Ballungsraum

- Erzeugung regionaler Produkte (fast nur noch Wein, Obst spielt kommerziell kaum noch eine Rolle).
- Wein als Sonderkultur für Landwirte zur Zeit interessant, da gute Erlöse erzielt werden
- Weinbau stellt die am besten geeignete Wirtschaftsform dar, zu der es kaum Alternativen gibt
- Flurneuordnung bringt Wertzuwachs für Grundstücke
- Zum Teil ist geordneter Weinbau bereits vorhanden
- Offenhaltung der Landschaft
- Weinbau und Obstgrundstücke erforderlich für Offenhaltung der Bergstraßenlandschaft; Wanderschäferei
- Extensiver Weinbau und extensive Landwirtschaft wichtigste Voraussetzung für die Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft und der Erhaltung wertvoller Biotope und Habitate; (z.B. Weinberge mit Acker-Gelbstern, Magerrasen mit Orchideen- und Sommerwurz-Arten, Obstgärten mit Gartenrotschwanz)
- Voraussetzung für Landschaftspflege / Naturschutz
- Landschaftsbild prägend
- Kulturlandschaft der Bergstraße wichtige Grundlage für Naherholung und Tourismus
- Bekanntheitsgrad; überschaubares Gebiet; verkehrsgünstige Lage; reizvolle Landschaft
- Einige Erschließungswege (wie der Burgen- und der Blütenweg) sind bereits vorhanden
- Gute Voraussetzungen für Tourismus

Schwächen

- Bereichsweise Verbuschung nach Nutzungsaufgabe
- Bewirtschaftung erschwert durch kleinstrukturierte Parzellen und z. T. schwierige topographische Verhältnisse sowie unzureichende Erschließung
- Erreichbarkeit der Lagen (für Winzer)
- Schlechte Anbindung an einzelne landwirtschaftliche Grundstücke, vorhandene Wege oftmals in schlechtem Zustand, kleine Parzellierung der Grundstücke
- Extensive Bewirtschaftung mühsam auf Grund der Topografie und mangelnde Erschließung durch befahrbare Wege
- Wege werden nicht mehr gesäubert. Probleme bereitet die Zunahme von Hundekot
- Immer mehr Gärten und kleine Weinberge fallen brach, dadurch werden ganze Bereiche immer unattraktiver für die verbleibenden Nutzer
- Brachen mit Brombeer-Gestrüpp fördern die Wildschweinpopulationen und erschweren die Jagd; Hohe Wildschweinpopulationen vergällen vielen Gartenbesitzern die Nutzung als Obst- und Gemüsegarten, einer der Gründe für die Nutzungsaufgabe
- Zu starke Fixierung auf Weinbau
- Obstbauliche Nutzung verloren gegangen
- Zum Teil geringe Betriebsgrößen, geringe Investitionsmöglichkeiten und -bereitschaft, ältere Betriebsleiter, fehlender Nachwuchs
- Fehlende Nachwuchsförderung

- Grundstückspreise hoch, Grundstückseigentümer wittern Bauland
- Fehlende Öffentlichkeitsarbeit für Winzer / Weinbau
- Mangelndes Wissen auch vor Ort zur Bedeutung des Weinbaus
- Örtliche Vermarktung von Wein
- unzureichende Identifikation der Winzer mit ihrem Produkt
- Zurzeit fehlende Planungssicherheit zur weiteren Entwicklung der Flächen, da unklar ist ob bzw. wann Flurneuordnungen durchgeführt werden
- Bereichsweise zu intensiver Weinbau

Chancen (zukünftige Entwicklung)

- Standortvorteile zwischen Ballungs- u. Erholungsraum nutzen: Produktion von regionalen Spezialitäten, Direktvermarktung, Erlebniseinkauf, Aktiverholung / Ferien auf dem Bauern- / Winzerhof, Schaffung maschinell zu bewirtschaftender Einheiten
- Öko-Weinbau
- Ausbau der Erschließungswege für eine bessere Bewirtschaftung der Grundstücke
- Weinbau erhalten (Wegebau, Flurbereinigung)
- Durch Rebflurbereinigung in einzelnen Bereichen wieder verstärkt Weinbau
- Durch Flurneuordnung oder Ankauf brachliegender Weinbaugrundstücke könnten weitere Weinbaulandwirte gewonnen werden, aber nur wenn Weinbau maschinell möglich bleibt.
- Bei attraktiver Förderung (Landschaftspflegemittel, Flurneuordnung, bessere Erschließung) Aufrechterhaltung oder gar Vergrößerung der bewirtschafteten Flächen möglich und damit die Offenhaltung der Landschaft
- Offenhaltung der Landschaft durch Beweidung
- Offenhaltung der Landschaft durch Obstbau
- Schaffung von Gartenbörsen von den Gemeinden organisiert: Erfassung der Eigentümer von nicht mehr genutzten Gartengrundstücke und Vermittlung an Personen/ Familien, die einen Garten suchen; Voraussetzung ist die Kartierung des Erhaltungszustand der Gärten (genutzt, junge Brache etc.)
- Geordnete Freizeit-, Gartennutzung
- Werterhaltung durch Flurneuordnung

Risiken (zukünftige Entwicklung)

- Brachfallen von Flächen wegen erschwerter Bewirtschaftung
- Bei fortgesetzter bisheriger Entwicklung mittelfristig Zuwachsen vieler weiterer Bergstraßenbereiche mit Gebüsch und letztlich Wald
- Verlust vieler wertvoller Biotope und Habitate. Verlust der Attraktivität als Naherholungs- und Tourismusziel – keine blühende Bergstraße mehr
- keine Honorierung der Landschaftspflege
- Wirtschaftlichkeit, mangelnde Rendite, fehlender Nachwuchs, Verlust von Marktanteilen
- fehlende Flächenbetreiber / Bewirtschafter

- fehlende Nachfolger im Weinbau
- mangelnde Nachwuchsförderung
- hohe Anforderungen an Weinbaufachwissen
- weiterer Verlust von Anbauflächen für Siedlungen / Bebauung, Ausgleich, Naturschutz
- Klimaveränderung
- Anbaustopp (EU-Gesetz von 1971) darf nicht fallen, da sonst ausländische Investoren drohen und die ortsansässigen Weinbauern verdrängen; hohes finanzielles Risiko
- Ausschließliche Fixierung auf Weinbau
- Bei einem besseren Wegeausbau wird die Gefahr gesehen, dass öfter auf oder im Bereich der Weinberge gefeiert wird und Müll abgelagert oder die Kulturen zerstört werden
- Durch Verbesserung und Verbreiterung der Wege besteht die Gefahr, dass Grundstücke noch mehr als Freizeitgrundstücke genutzt werden. Dadurch mehr Autoverkehr im Vorgebirge
- Pestizide, Erosion im Weinbau
- Punktuell zu starke Intensivierung des Weinbaus, Zerstörung wertvoller Kleinstrukturen durch Flurbereinigung

Themenfeld Naturschutz

Stärken

- Kulturlandschaft wird durch Landwirtschaft erhalten
- Attraktive Landschaft
- Außergewöhnliches Klima
- Fast ganzjähriges Blühangebot (Nahrung für Insekten)
- Artenvielfalt
- Standortvielfalt
- Gebiet oberhalb der Bergstraße größtenteils im FFH-Gebiet bzw. im Landschaftsschutzgebiet
- Geringe Nachfrage nach Grenz- und Untergrenzertragsflächen, dadurch sind Naturschutzflächen erschwinglich
- Geringer landwirtschaftlicher Nutzungsdruck erhöht die Möglichkeit extensiver Nutzung.
- Gute „natürliche“ Ausstattung naturschutzrelevanter Flächen an der Bergstraße (z.T. reliefbedingt). Paralleles Vorkommen sehr vieler unterschiedlicher Biototypen (Vernetzung ist relativ einfach und an vielen Stellen vorhanden)
- Bestehender Arbeitskreis „lokale Agenda 21“; Vorhandene Biotopkartierung für gesetzlich geschützte Biotope
- Förderungen für Baumpflanzungen, Dach- und Fassadenbegrünung, Abfallminderung

- Sehr hohe Vielfalt an Biotoptypen und Arten, insbesondere der trockenwarmen Standorte (Mager- und Trockenrasen, Trockenmauern, Weinberge, Lössböschungen)
- Die Vorkommen naturschutzfachlich bedeutsamer Biotope und Arten sind sehr gut bekannt und dokumentiert (u.a. in der Naturschutzkonzeption „Grundgebirgs-Odenwald und Bergstraße“, Regierungspräsidium Karlsruhe)
- Die meisten der besonders wertvollen Gebiete werden aktuell gepflegt oder genutzt

Schwächen

- Kommunen finanziell nicht in der Lage Landschaft zu pflegen. Die Landschaftspflege liegt bisher vor allem in Händen des ehrenamtlichen Naturschutzes; dessen Kapazitäten sind aber beschränkt, bzw. bereits voll ausgeschöpft
- Überalterung der Agenda-Mitglieder; Nachwuchs fehlt; begrenzte finanzielle Mittel
- Fehlender „Kompetenzpool“ = wer macht was wo besonders erfolgreich
- Zu viele „Einzelkämpfer“ (kommunale Zusammenarbeit)
- Frage der Wirtschaftlichkeit
- Mangel an professioneller Landschaftspflege
- Öffentlichkeitsarbeit unzureichend
- Informationsdefizit (was darf man, was nicht?)
- unzureichende Definition der Ziele des Naturschutzes, unzureichende Transparenz der Ziele in der Öffentlichkeit
- Fehlende Nutzungskonzepte
- Negatives „grünes“ Image (politisch)
- Teilbereiche bereits großflächig verbuscht (z.B. Sulzbach, Nächstenbach)
- Fehlende Biotopvernetzung
- Keine durchgängigen Pflegekonzepte entlang der Bergstraße, die umsetzbar wären (fehlende Vernetzung)
- Fehlende finanzielle Mittel bei den Städten und Gemeinden machen oft nur eine minimale Erhaltungspflege möglich – eine Entwicklung von naturschutzwürdigen Flächen ist heute nicht möglich
- Fehlentwicklung auf privaten Grundstücken (von Nutzungsaufgabe bis „überpflegte“ Gärten mit exotischen, wenig landschaftsgerechten Gehölzen.)
- Vormarsch und unkontrollierte Ausbreitung von Neophyten
- Gewässer an Sohle und Ufer zum Teil hart verbaut, wenig naturnah, z.B. standortfremde Gehölze (s. Gewässerentwicklungsplan Weinheim 9/01, Hirschberg 1/02, Kanzelbach 11/99, Dossenheim 7/99); Weschnitz ist nach Gewässeraufweitung gestaut und nicht durchgängig
- Außengebiete, z.B. aus der Rebflur, bringen Niederschlagswasserabfluss auf unterhalb liegende Gebiete
- Rückgang der traditionellen, extensiven Landnutzung, dadurch Veränderung / Verschlechterung wertvoller Biotope
- Viele kleine naturschutzfachlich wertvolle Flächen (z.B. Lössböschungen, Waldsäume) erschweren die Pflege zu deren Offenhaltung
- Einige besonders wertvolle Flächen wie der Alteberg bei Hemsbach oder der

Nächstenbacher Berg bei Weinheim-Nächstenbach sind weder NSG noch Natura-2000-Gebiet

- Naturschutz kontra Verkehrssicherheit

Chancen (zukünftige Entwicklung)

- Gemeinsame Ziele von Landwirtschaft und Naturschutz, z. B. Offenhaltung und Pflege der Landschaft
- Landwirtschaft profitiert vom Naturschutz
- Bio ist „in“
- Nähe zur „Natur“, Entwicklung von Wertschätzung und Bewusstsein für die Natur vor Ort
- Regionaler Austausch
- Stärkung der lokalen Agendagruppe; steigendes Bewusstsein der Bevölkerung für den Naturschutz
- Bewusstsein zur Natur stärken
- Ausarbeitung eines Naturerlebnispfades blühende Bergstraße für Kinder und Jugendliche mit ausgearbeiteten Unterrichtsmaterialien z.B. unter <http://karte.wanderwalter.de/odenwald/> und der Möglichkeit von Führungen durch geschulte Ranger und Vor-Ort-Begleiter des Geo-Naturparks (der Weg könnte auch von allen anderen Besuchern der Bergstraße genutzt werden). Geocaching mit orts- und landschaftstypischen Überraschungen
- Gewässernetz mit Potential
- Anstoßen einer naturnahen Entwicklung und erlebbar machen der Gewässer („Heranführen“ der Menschen an einen Bach). An Hand von Erdbecken (s. Schriesheim) lässt sich zeigen, wie Probleme gelöst werden können
- Vernetzung von Lebensräumen schaffen (Magerrasen, lineare Vernetzungselemente Hecken, Mauern, Böschungen)
- Umsetzbare, gemeinsame Pflege- und Entwicklungskonzeption im ILEK-Gebiet zur Aufwertung und Vernetzung der naturschutzrelevanten Flächen
- Steuerung der Bewirtschaftung und des Landschaftscharakters privater Gartengrundstücke durch Anreize (z.B. wer eine subventionierte Erstpflanzung eines verwilderten Grundstückes in Anspruch nimmt, verpflichtet sich pro 50 m² einen geförderten Obsthochstamm zu pflanzen, in der weiteren Pflege könnte auch eine Beschränkung der Mähtermine auf max. zwei sinnvoll sein)
- Umsetzung der skizzierten Maßnahmen der Naturschutzkonzeption, insbesondere der Verbesserung des Verbunds von Biotopen trockenwarmer Standorte (z.B. über Lössböschungen, Waldränder, Feldwege). Verbesserung der Landschaftspflege
- Blühende Bergstraße erhalten
- Vielfalt erhalten
- Landschaft offenhalten
- Kulturlandschaft attraktiv für Wanderer.
- Blühende Weinberge für den Tourismus

Risiken (zukünftige Entwicklung)

- Konzentration der Landschaftspflegemittel auf die Schutzgebiete; wenig oder keine Mittel mehr für wertvolle Gebiete ohne Schutzstatus
- Nicht finanzierbare Konzeptionen
- Mangelndes Engagement durch strenge Vorgaben. Konzepte werden nicht weiterverfolgt aufgrund hoher Folgekosten für deren Umsetzung
- Nähe zur „Natur“, Übernutzung der Landschaft, Störung empfindlicher Bereiche
- Klimawandel
- Intensivierung der Landwirtschaft
- Zu starke Intensivierung (z.B. Weinbau)
- Verlust flächendeckender Bestäubung
- Flächenverbrauch
- Verbuschung nach Nutzungsaufgabe
- Verstärktes Aufkommen / Ausbreitung von Goldrute, Brombeere, Robinie
- Freizeitnutzung
- Kontraproduktive Erhöhung des Anteils von „Grill- und Blaufichtengärten“ durch verbesserte Erreichbarkeit von Berggrundstücken
- Langzeitschäden, Anreicherung von Pestiziden
- Der Wasserabfluss muss insgesamt gewährleistet sein.
Gewässerunterhaltungsmaßnahmen müssen ohne weiteres möglich sein. Mit Gefahren muss man leben lernen. Dies gilt für alle Bereiche. Es gibt keine 100 %-ige Sicherheit

Tourismus und Erholung

Stärken

- Attraktive Landschaft
- Überregionale Wanderwege
- Mediterranes Klima
- Gute Erreichbarkeit (Verkehrslage, auch ÖPNV)
- Wein; Weinbaulandschaft
- Burgen
- Attraktive kulturhistorische Elemente / Geologie
- Nähe zu größeren Zentren / Einkaufsmöglichkeiten
- Veranstaltungen zum Wein (ganzes Jahr), attraktive alte Ortskerne

Schwächen

- Beschränkte Anzahl von Sehenswürdigkeiten
- Vorhandene Sehenswürdigkeiten wenig bekannt bzw. vermarktet
- Fehlende Vermarktung regionaler Produkte
- Fortschreitende Verbuschung
- Zunehmend untypische Bepflanzung
- „Blühende Bergstraße“ blüht zu kurz
- Viel Grünfläche ohne Blüten
- Zustand der untergeordneten Wanderwege
- Qualität der Beschilderung untergeordneter Wanderwege
- Fehlende / schwache Gastronomie (regional)
- Fehlende Übernachtungsmöglichkeiten (vor allem im günstigen Segment)
- Räumliche Trennung zwischen Wanderwegen und Gastronomie, fehlende bewirtschaftete Hütten an Wanderrouten
- Fehlende Zielgruppenorientierung
- Tourismus-Vermarktung oft ehrenamtlich ohne dauerhaften, professionellen Betrieb

Chancen (zukünftige Entwicklung)

- Gemeinsames „Wir sind Bergstraße“ wieder beleben
- Verlängerung der „blühenden“ Zeit durch mehr Obstbäume und blühende Flächen
- Bessere Vermarktung historischer Kulturlandschaft / Geschichte
- Bessere Vermarktung der Sehenswürdigkeiten
- Bessere Vermarktung der alten Ortskerne
- Weiterentwicklung der attraktiven Ortskerne
- Bessere Ausschilderung (Wege und Angebote), Parkplätze
- Schonender Ausbau und Verlegung (Sicherheitsgründe) von Wanderwegen
- Dauerhaft gesicherte Flächenbewirtschaftung
- Verstärken der Identifikation mit der Landschaft
- Bessere Verknüpfung der Wanderrouten mit der Gastronomie
- Ausbau des Burgenwegs Bergstraße zum Premium-Wanderweg
- Gezielte Besucherführung durch angepasste Markierungen
- Bessere Vermarktung regionaler Produkte und Spezialitäten
- Angebote Aktiv-Urlaub entwickeln (Ferien auf dem Winzerhof)

Risiken (zukünftige Entwicklung)

- Eine zu wenig zielorientierte Entwicklung / Ausstattung (Entwicklung / Förderung von

Maßnahmen im „Gießkannenprinzip“ ohne Konzept und Verbindung der Einzelmaßnahmen)

- Werbekampagne ohne substantielle Verbesserungen wäre kontraproduktiv, da Erwartungen geweckt werden, die nicht erfüllt werden können
- Finanzielles Risiko bei Investitionen, die deswegen nicht getätigt werden (sinkende Attraktivität)
- Abnehmender Tourismus bei sinkender Attraktivität der Bergstraße
- „Massen“-Tourismus
- Überserschließung der Wanderwege und Ausflugsziele mit Schutzhütten, Bänken, Hinweistafeln, Grill- und Parkplätzen (Möblierung der Landschaft). Zu viele Besucher und Tourismuseinrichtungen können die Attraktivität als stille Erholungslandschaft schmälern
- Weitere Aufgabe von „blühenden“ Flächen
- Die finanzielle Ausstattung der Kommunen ist begrenzt. Dadurch nimmt Pflege, Bepflanzung von Grünflächen weiter ab
- Unbefriedigende Parkplatzsituation z.B. an den Weinheimer Bergen (Lösungsansatz: Zubringerbus aus der Innenstadt.)

B.1.2 Analyse und Zusammenfassung der Inhalte zu Blöcken

B.1.2.1 Methodik

Die zahlreichen Aspekte, die in den Themenfeldern zusammengetragen wurden, lassen sich nicht nur nach ihrer Bedeutung als Stärke, Schwäche, Chance oder Risiko einordnen, sondern auch nach den angesprochenen Inhalten zu „Blöcken“ gruppieren (vgl. Abbildung 9).

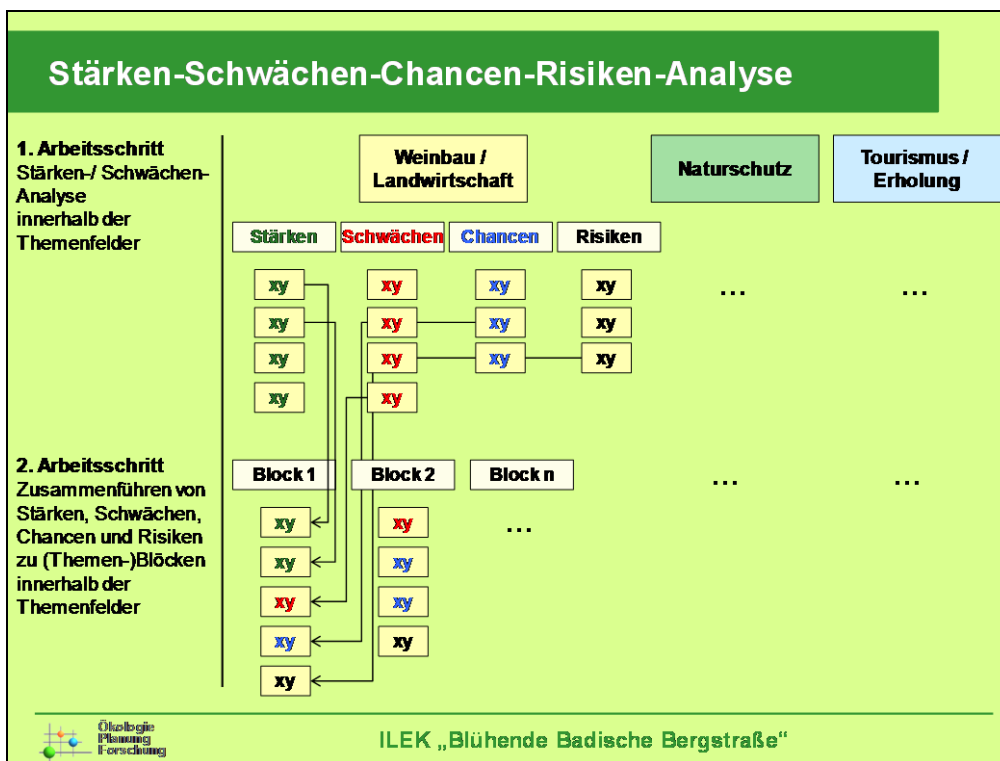


Abbildung 9: 2. Arbeitsschritt der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiko - Analyse

Auf diesem Weg werden im 2. Schritt der Analyse beispielsweise eine bestehende Stärke mit einer inhaltlich zusammengehörigen positiven (Chance) und / oder negativen Entwicklung (Risiko) in einem Block zusammengefasst. Dieser Arbeitsschritt verdichtet die Einzelaspekte zu Prozessen und verdeutlicht über den Titel des Blocks die wichtigsten im weiteren zu behandelnden Inhalte in jedem Themenfeld.

B.1.2.2 Ergebnisse

Themenfeld Landwirtschaft und Weinbau

Für das Themenfeld Landwirtschaft und Weinbau ergeben sich die zehn folgenden Blöcke:

- Offenhaltung / Pflege der Kulturlandschaft
- Erschließung / Erreichbarkeit
- Wirtschaftlichkeit und Werterhaltung
- Naturräumliche Gegebenheiten
- Nutzungsalternativen zum Weinbau
- Nachwuchs- / Nachfolgefragen
- Flächenkonkurrenz durch bauliche Nutzung
- Umweltaspekte im Weinbau
- Öffentlichkeitsarbeit
- Tourismus / touristische Vermarktung

Nachfolgend sind die gebildeten Blöcke mit den darin zusammengefassten Inhalten dargestellt.

Offenhaltung / Pflege der Kulturlandschaft
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Offenhaltung der Landschaft ➤ Voraussetzung für Landschaftspflege / Naturschutz ➤ Weinbau und Obstgrundstücke erforderlich für Offenhaltung der Bergstraßenlandschaft; Wanderschäferei ➤ Landschaftsbild prägend ➤ Extensiver Weinbau und extensive Landwirtschaft wichtigste Voraussetzung für die Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft und der Erhaltung wertvoller Biotope und Habitate; (z.B. Weinberge mit Acker-Gelbstern, Magerrasen mit Orchideen- und Sommerwurz-Arten, Obstgärten mit Gartenrotschwanz) ➤ Erzeugung regionaler Produkte (fast nur noch Wein, Obst spielt kommerziell kaum noch eine Rolle). Kulturlandschaft der Bergstraße wichtige Grundlage für Naherholung und Tourismus.
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bereichsweise Verbuschung nach Nutzungsaufgabe ➤ Extensive Bewirtschaftung mühsam auf Grund der Topografie und Erschließung durch befahrbare Wege. ➤ Immer mehr Gärten und kleine Weinberge fallen brach, dadurch werden ganze Bereiche immer unattraktiver für die verbleibenden Nutzer ➤ Brachen mit Brombeer-Gestrüpp fördern die Wildschweinpopulationen und erschweren die Jagd. Hohe Wildschweinpopulationen vergällen vielen Gartenbesitzern die Nutzung als Obst- und Gemüsegarten, einer der Gründe für die Nutzungsaufgabe

➤ Geordnete Freizeit- / Gartennutzung

- Brachfallen von Flächen wegen erschwerter Bewirtschaftung
- Bei fortgesetzter bisheriger Entwicklung mittelfristig Zuwachsen vieler weiterer Bergstraßenbereiche mit Gebüsch und letztlich Wald.
- Verlust vieler wertvoller Biotop- und Habitats. Verlust der Attraktivität als Naherholungs- und Tourismusziel – keine blühende Bergstraße mehr
- weiterer Verlust von Anbauflächen für Siedlungen / Bebauung, Ausgleich, Naturschutz

Erschließung / Erreichbarkeit

- Einige Erschließungswege (wie der Burgen- und der Blütenweg) sind bereits vorhanden
- Bewirtschaftung erschwert durch kleinstrukturierte Parzellen und z.T. schwierige topographische Verhältnisse sowie unzureichende Erschließung
- Erreichbarkeit der Lagen (für Winzer)
- Wege werden nicht mehr gesäubert. Probleme bereitet die Zunahme von Hundekot
- Schlechte Anbindung an einzelne landwirtschaftliche Grundstücke. Vorhandene Wege oftmals in schlechtem Zustand, kleine Parzellierung der Grundstücke
- Weinbau erhalten (Wegebau, Flurbereinigung)
- Ausbau der Erschließungswege für eine bessere Bewirtschaftung der Grundstücke. Durch Rebflurbereinigung in einzelnen Bereichen wieder verstärkt Weinbau
- Bei einem besseren Wegebau wird die Gefahr gesehen, dass öfter auf oder im Bereich der Weinberge gefeiert wird und Müll abgelagert oder die Kulturen zerstört werden
- Durch Verbesserung und Verbreiterung der Wege besteht die Gefahr, dass Grundstücke noch mehr als Freizeitgrundstücke genutzt werden, dadurch mehr Autoverkehr im Vorgebirge

Wirtschaftlichkeit und Werterhaltung

- Flurneuordnung bringt Wertzuwachs für Grundstücke
- Zum Teil ist geordneter Weinbau bereits vorhanden
- Wein als Sonderkultur für Landwirte zur Zeit interessant, da gute Erlöse erzielt werden
- Wein von der Bergstraße regional und überregional bekannt und eingeführt, Winzergenossenschaft und private Weingüter bekannt für Qualität
- Obst und Gemüse am Markt bekannt und eingeführt
- Wertschöpfung durch Marktnähe zum Ballungsraum
- Zum Teil geringe Betriebsgrößen, geringe Investitionsmöglichkeiten und -bereitschaft, ältere Betriebsleiter, fehlender Nachwuchs
- Werterhaltung durch Flurneuordnung
- Durch Flurneuordnung oder Ankauf brachliegender Weinbaugrundstücke könnten weitere Weinbaulandwirte gewonnen werden, aber nur wenn Weinbau maschinell möglich bleibt

➤ Schaffung maschinell zu bewirtschaftender Einheiten

- Anbaustopp (EU-Gesetz von 1971) darf nicht fallen, da sonst ausländische Investoren drohen und die ortsansässigen Weinbauern verdrängen; hohes finanzielles Risiko
- Klimaveränderung
- Wirtschaftlichkeit

Nachwuchs- / Nachfolgefragen**➤ Fehlende Nachwuchsförderung**

- Fehlende Flächenbetreiber / Bewirtschafter
- Fehlende Nachfolger im Weinbau
- Mangelnde Nachwuchsförderung
- Hohe Anforderungen an Weinbaufachwissen

Naturräumliche Gegebenheiten

- Gute Steillagen vorhanden; guter Boden (Lössboden)
- Bei Klima und Boden Gunstgebiet
- Klimaveränderung

Nutzungsalternativen zum Weinbau

- Weinbau stellt die am besten geeignete Wirtschaftsform dar, zu der es kaum Alternativen gibt
- Zu starke Fixierung auf Weinbau
- Obstbauliche Nutzung verloren gegangen
- Öko-Weinbau
- Ausschließliche Fixierung auf Weinbau
- Klimaveränderung

Flächenkonkurrenz durch bauliche Nutzung

- Grundstückspreise hoch, Grundstückseigentümer wittern Bauland
- Bei attraktiver Förderung (Landschaftspflegemittel, Flurneuordnung, bessere Erschließung) Aufrechterhaltung oder gar Vergrößerung der bewirtschafteten Flächen möglich und damit die Offenhaltung der Landschaft
- Vorschlag: Schaffung von Gartenbörsen von den Gemeinden organisiert: Erfassung der

Eigentümer von nicht mehr genutzten Gartengrundstücke und Vermittlung an Personen / Familien, die einen Garten suchen; Voraussetzung ist die Kartierung des Erhaltungszustand der Gärten (genutzt, junge Brache etc.)

- weiterer Verlust von Anbauflächen für Siedlungen / Bebauung, Ausgleich, Naturschutz

Umweltaspekte im Weinbau

- Bereichsweise zu intensiver Weinbau
- Pestizide, Erosion im Weinbau
- Punktuell zu starke Intensivierung des Weinbaus, Zerstörung wertvoller Kleinstrukturen durch Flurbereinigung

Öffentlichkeitsarbeit

- Fehlende Öffentlichkeitsarbeit für Winzer / Weinbau
- Mangelndes Wissen auch vor Ort zur Bedeutung des Weinbaus
- Örtliche Vermarktung von Wein
- Identifikation der Winzer mit Produkt
- Zurzeit fehlende Planungssicherheit zur weiteren Entwicklung der Flächen, da unklar ist ob bzw. wann Flurneuordnungen durchgeführt werden

Tourismus / touristische Vermarktung

- Bekanntheitsgrad; überschaubares Gebiet; verkehrsgünstige Lage; reizvolle Landschaft
- Gute Voraussetzungen für Tourismus
- Standortvorteile zwischen Ballungs- u. Erholungsraum nutzen: Produktion von regionalen Spezialitäten, Direktvermarktung, Erlebniseinkauf, Aktiverholung / Ferien auf dem Bauern- / Winzerhof

Themenfeld Naturschutz

Im Themenfeld Naturschutz wurden die Inhalte in den vier Blöcken

- Offenhaltung der Landschaft,
- Artenvielfalt,
- Transparenz der Ziele / Öffentlichkeitsarbeit und
- Spannungsfeld Naturschutz – technische Vorgaben zusammengefasst.

Die Zuordnung der Inhalte zu den Blöcken wird nachfolgend dargestellt.

Offenhaltung der Landschaft

- Attraktive Landschaft
- Kulturlandschaft wird durch Landwirtschaft erhalten
- Geringe Nachfrage nach Grenz- und Untergrenzertragsflächen, dadurch sind Naturschutzflächen erschwinglich.
- Geringer landwirtschaftlicher Nutzungsdruck erhöht die Möglichkeit extensiver Nutzung.
- Gute „natürliche“ Ausstattung naturschutzrelevanter Flächen an der Bergstraße (z.T. reliefbedingt). Paralleles Vorkommen sehr vieler unterschiedlicher Biotoptypen (Vernetzung ist relativ einfach und an vielen Stellen vorhanden)
- **Kommunen finanziell nicht in der Lage Landschaft zu pflegen. Die Landschaftspflege liegt bisher vor allem in Händen des ehrenamtlichen Naturschutzes; dessen Kapazitäten sind aber beschränkt, bzw. bereits voll ausgeschöpft.**
- **Fehlende Nutzungskonzepte**
- **Frage der Wirtschaftlichkeit**
- **Teilbereiche bereits großflächig verbuscht (Sulzbach, Nächstenbach)**
- **Mangel an professioneller Landschaftspflege**
- Kulturlandschaft attraktiv für Wanderer.
- Gemeinsame Ziele von Landwirtschaft und Naturschutz, z. B. Offenhaltung und Pflege der Landschaft
- Blühende Weinberge für den Tourismus
- Konzentration der Landschaftspflegemittel auf die Schutzgebiete; wenig oder keine Mittel mehr für wertvolle Gebiete ohne Schutzstatus.
- Verbuschung nach Nutzungsaufgabe; Goldrute, Brombeere, Robinie kommen auf. Zu starke Intensivierung (z.B. Weinbau)

Artenvielfalt

- Außergewöhnliches Klima
- Standortvielfalt
- Artenvielfalt
- Fast ganzjähriges Blühangebot (Nahrung für Insekten)
- Gebiet oberhalb der Bergstraße größtenteils im FFH-Gebiet bzw. im Landschaftsschutzgebiet.
- Bestehender Arbeitskreis „lokale Agenda 21“; vorhandene Biotopkartierung gesetzlich geschützter Biotope
- Förderungen für Baumpflanzungen, Dach- und Fassadenbegrünung, Abfallminderung
- **Fehlende Vernetzung**
- Umsetzung der skizzierten Maßnahmen der Naturschutzkonzeption, insbesondere der Verbesserung des Verbunds von Biotopen trockenwarmer Standorte (z.B. über Lössböschungen, Waldränder, Feldwege). Verbesserung der Landschaftspflege.
- Gewässernetz mit Potential
- Landwirtschaft profitiert vom Naturschutz
- Intensivierung der Landwirtschaft
- Verlust flächendeckender Bestäubung

- Freizeitnutzung
- Flächenverbrauch
- Langzeitschäden, Anreicherung von Pestiziden

Transparenz der Ziele, Öffentlichkeitsarbeit

- Öffentlichkeitsarbeit
- unzureichende Definition der Ziele des Naturschutzes, unzureichende Transparenz der Ziele in der Öffentlichkeit
- Informationsdefizit (was darf man, was nicht?)
- Negatives „grünes“ Image (politisch)
- Zu viele „Einzelkämpfer“ (kommunale Zusammenarbeit)
- Überalterung der Agenda-Mitglieder; Nachwuchs fehlt
- Bio ist „in“
- Regionaler Austausch
- Bewusstsein zur Natur stärken
- Stärkung der lokalen Agendagruppe; Steigendes Bewusstsein der Bevölkerung für den Naturschutz
- Nähe zur „Natur“, Entwicklung von Wertschätzung und Bewusstsein für die Natur vor Ort
- Mangelndes Engagement durch strenge Vorgaben. Konzepte werden nicht weiterverfolgt aufgrund hoher Folgekosten für deren Umsetzung

Spannungsfeld Naturschutz – technische Vorgaben

- Gewässer an Sohle und Ufer z. T. hart verbaut, wenig naturnah, z.B. standortfremde Gehölze (s. Gewässerentwicklungsplan Weinheim 9/01, Hirschberg 1/02, Kanzelbach 11/99, Dossenheim 7/99); Weschnitz ist nach Gewässeraufweitung gestaut und nicht durchgängig. Außengebiete, z.B. aus der Rebflur, bringen Niederschlagswasserabfluss auf unterhalb liegende Gebiete.
- Naturschutz kontra Verkehrssicherheit
- Nähe zur „Natur“, Übernutzung der Landschaft, Störung empfindlicher Bereiche
- Gesamter Wasserabfluss muss gegeben sein. Gewässerunterhaltungsmaßnahmen müssen ohne Weiteres möglich sein. Mit Gefahren muss man leben lernen. Dies gilt für alle Bereiche. Es gibt keine 100 %-ige Sicherheit.

Themenfeld Tourismus und Erholung

Die im Themenfeld Tourismus und Erholung zusammengetragenen Aspekte wurden in insgesamt sechs Blöcke gruppiert:

- Sehenswertes
- Image
- Essen und Trinken
- Markenzeichen Landschaft
- Wanderwege

- Erreichbarkeit

Nachfolgend werden die Blöcke mit ihren Inhalten dargestellt.

Sehenswertes
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Attraktive kulturhistorische Elemente / Geologie ➤ Burgen ➤ Attraktive alte Ortskerne
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beschränkte Anzahl von Sehenswürdigkeiten ➤ Vorhandene Sehenswürdigkeiten wenig bekannt bzw. vermarktet
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bessere Vermarktung der Sehenswürdigkeiten ➤ Weiterentwicklung und bessere Vermarktung der attraktiven Ortskerne ➤ Angebote Aktiv-Urlaub entwickeln (Ferien auf dem Winzerhof) ➤ Bessere Vermarktung historischer Kulturlandschaft / Geschichte
<ul style="list-style-type: none"> ➤ „Massen“ - Tourismus ➤ Übererschließung der Wanderwege und Ausflugsziele mit Schutzhütten, Bänken, Hinweistafeln, Grill- und Parkplätzen (Möblierung der Landschaft). Zu viele Besucher und Tourismuseinrichtungen können die Attraktivität als stille Erholungslandschaft schmälern.

Image
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fehlende Zielgruppenorientierung ➤ Tourismus-Vermarktung oft ehrenamtlich ohne dauerhaften Betrieb
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verstärken der Identifikation mit der Landschaft ➤ Gemeinsames „Wir sind Bergstraße“ wieder beleben
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Werbekampagne ohne substanzielle Verbesserungen wäre kontraproduktiv, da Erwartungen geweckt werden, die nicht erfüllt werden können. ➤ Entwicklung / Ausstattung zu wenig zielorientiert ➤ Finanzielles Risiko bei Investitionen; abnehmender Tourismus bei sinkender Attraktivität der Bergstraße

Essen und Trinken
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Veranstaltungen zum Wein (ganzes Jahr)
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fehlende Vermarktung regionaler Produkte ➤ Fehlende / schwache Gastronomie (regional) ➤ Räumliche Trennung zwischen Wanderwegen und Gastronomie ➤ Fehlende bewirtschaftete Hütten an Wanderrouten ➤ Fehlende Übernachtungsmöglichkeiten (günstiges Segment)
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bessere Vermarktung regionaler Produkte und Spezialitäten ➤ Bessere Verknüpfung mit der Gastronomie

Markenzeichen Landschaft
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wein; Weinbaulandschaft ➤ Attraktive Landschaft ➤ Mediterranes Klima
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Viel Grünfläche ohne Blüten ➤ „Blühende Bergstraße“ blüht zu kurz ➤ Zunehmend untypische Bepflanzung ➤ Fortschreitende Verbuschung
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verlängerung der „blühenden“ Zeit; Obstbäume und blühende Landschaften (z.B. blühende Wiesen) ➤ Dauerhaft gesicherte Flächenbewirtschaftung (als Voraussetzung für die Offenhaltung der Landschaft)
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aufgabe von „blühenden“ Flächen ➤ Finanzielle Ausstattung für Flächenpflege begrenzt → Pflege, Bepflanzung nimmt ab

Wanderwege
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Überregionale Wanderwege
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zustand der untergeordneten Wanderwege ist häufig mangelhaft ➤ Qualität der Beschilderung untergeordneter Wanderwege ist oft unzureichend
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schonender Ausbau und Verlegung (u.a. aus Sicherheitsgründe) von Wanderwegen ➤ Ausbau des Burgenwegs Bergstraße zum Premium-Wanderweg ➤ Gezielte Besucherführung durch angepasste Markierungen

Erreichbarkeit
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gute Erreichbarkeit (Verkehrslage, auch ÖPNV) ➤ Nähe zu größeren Zentren / Einkaufsmöglichkeiten ➤ Bessere Ausschilderung (Wege und Angebote), Parkplätze

B.2 Themenfeldübergreifende Betrachtung

B.2.1.1 Methode

Ziel der Analyse ist es, themenfeldübergreifend zu ermitteln, in welchen Bereichen die sechs Kommunen des ILEK gemeinsam Stärken ausgebaut, Schwächen behoben, Chancen entwickelt und Risiken vermieden werden können. Im Zuge der Analyse soll daher die themenfeldbezogene Betrachtung des ILEK-Gebiets zurücktreten.

Im dritten Schritt der Analyse werden zu Blöcken gruppierten Inhalte der einzelnen Themenfelder zu themenfeldübergreifenden Einheiten zusammengefasst (vgl. Abbildung 10). So finden sich beispielsweise in allen drei Themenfeldern Blöcke, die Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktung zum Inhalt haben und sich sinnvoll zu einer Einheit zusammenfassen lassen.

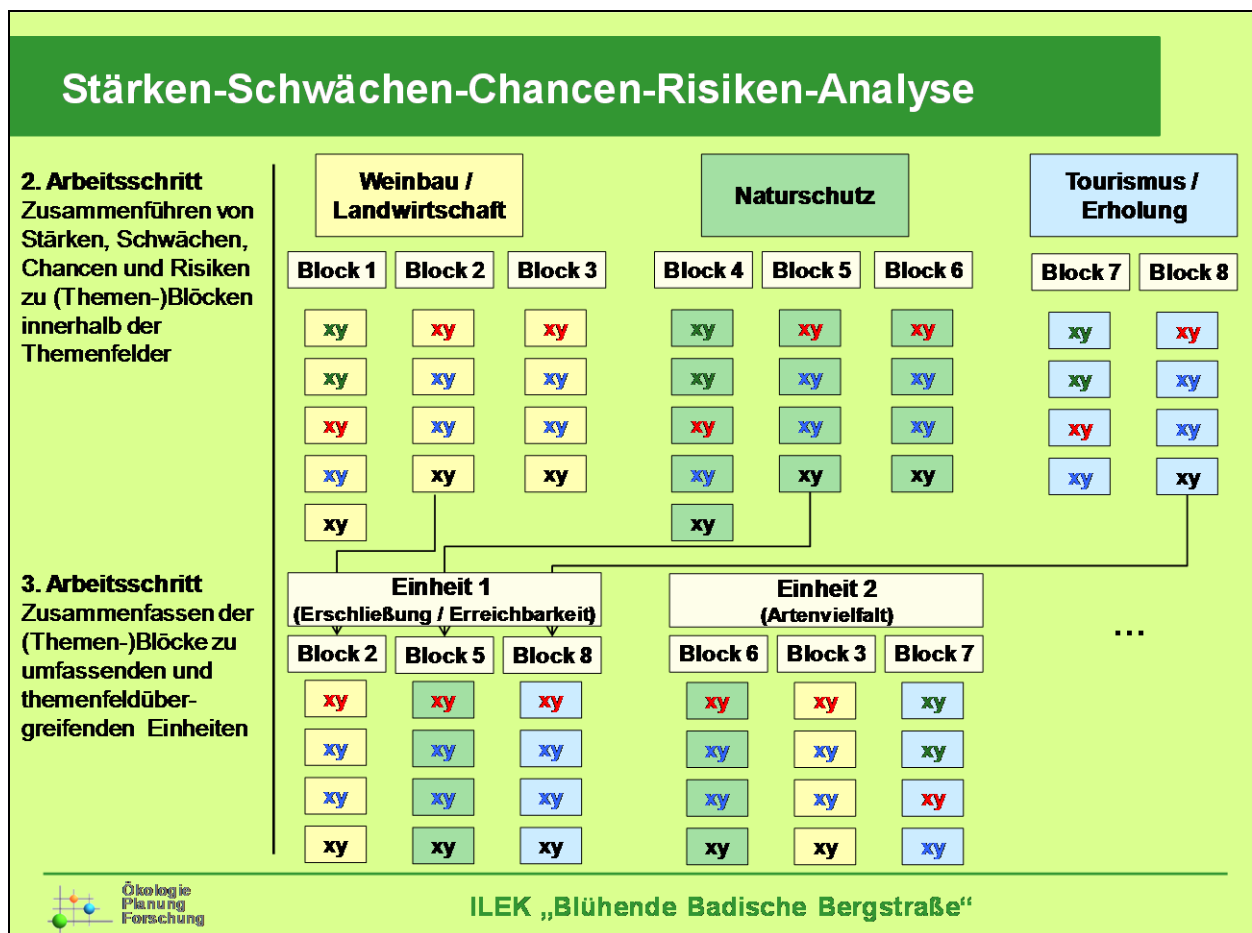


Abbildung 10: 3. Arbeitsschritt der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken - Analyse

B.2.1.2 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Analyse der Ausgangssituation und der Entwicklungen in den Themenfeldern Weinbau, Naturschutz und Tourismus lassen sich in fünf Einheiten gliedern. Diese unterscheiden sich in der Bandbreite der Inhalte, die sie umfassen. Sie spiegeln dennoch treffend die wichtigen Entwicklungsbereiche des ILEK „Blühende Badische Bergstraße“ wieder.

1. Erschließung / Erreichbarkeit

Die Einheit „Erschließung / Erreichbarkeit“ umfasst vorrangig Inhalte zum Ausbauzustand der Wege, zum Wegeverlauf, zur Grundstückerschließung und zur wegebegleitenden Infrastruktur. Ziel ist es, das Wegenetz und seine Benutzerfreundlichkeit (z.B. Durchgängigkeit, Beschilderung) deutlich zu verbessern. Die zugeordneten Blöcke sind nachfolgend dargestellt:

Inhaltlicher Block aus der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken - Analyse	Ursprüngliches Themenfeld des Blocks
Erreichbarkeit	Tourismus / Erholung
Wanderwege	Tourismus / Erholung
Erschließung / Erreichbarkeit	Weinbau / Landwirtschaft

2. Landschaft / Flächennutzung

Unter der Einheit „Landschaft / Flächennutzung“ finden sich die verschiedenen Aspekte, welche die Nutzung und Pflege der offenen Kulturlandschaft im ILEK-Gebiet betreffen. Die nachfolgende Zusammenstellung der zugeordneten Blöcke zeigt, dass sich in diesem Punkt aus allen Themenfeldern ein breites Spektrum an Inhalten wiederfindet. Allen gemein ist das Ziel, die über Jahrhunderte gewachsene offene Kulturlandschaft langfristig zu erhalten.

Inhaltlicher Block aus der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken - Analyse	Ursprüngliches Themenfeld des Blocks
Offenhaltung der Landschaft	Naturschutz
Markenzeichen Landschaft	Tourismus / Erholung
Wirtschaftlichkeit und Werterhaltung	Weinbau / Landwirtschaft
Naturräumliche Gegebenheiten	Weinbau / Landwirtschaft
Offenhaltung / Pflege Kulturlandschaft	Weinbau / Landwirtschaft
Nachwuchs / Nachfolgefragen	Weinbau / Landwirtschaft
Nutzungsalternativen zum Weinbau	Weinbau / Landwirtschaft
Flächenkonkurrenz durch bauliche Nutzung	Weinbau / Landwirtschaft

3. Tourismus / Vermarktung / Öffentlichkeitsarbeit

In der Einheit „Tourismus / Vermarktung / Öffentlichkeitsarbeit“ finden sich Aspekte zur besseren Vermarktung und Vermittlung vorhandener Angebote. Daneben wird aber auch die Notwendigkeit gesehen, neue Angebote zu entwickeln bzw. Angebotslücken zu schließen. Dies umfasst neben der touristischen Vermarktung auch die Bereiche Umweltbildung und Schaffung von Identität. Angesprochen werden sollen daher sowohl Gäste als auch die Bevölkerung vor Ort.

Inhaltlicher Block aus der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken - Analyse	Ursprüngliches Themenfeld des Blocks
Transparenz der Ziele, Öffentlichkeitsarbeit	Naturschutz
Image	Tourismus / Erholung
Sehenswertes	Tourismus / Erholung
Essen und Trinken	Tourismus / Erholung
Tourismus / touristische Vermarktung	Weinbau / Landwirtschaft
Öffentlichkeitsarbeit	Weinbau / Landwirtschaft

4. Artenvielfalt

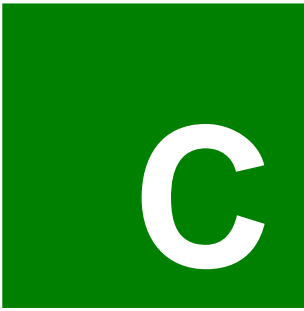
Die Einheit „Artenvielfalt“ umfasst zwei Blöcke, in denen sich das Spannungsfeld zwischen den Themenfeldern Naturschutz und Weinbau widerspiegelt. Aspekte wie die bessere Vernetzung von Biotopen im ILEK-Gebiet verdeutlichen den interkommunalen Ansatz. Punkte wie die Chance Landwirtschaft und Naturschutz voneinander profitieren zu lassen, weisen auf die Verbindung zwischen beiden Themenfeldern hin. Als Ziel lässt sich das gemeinsame Entwickeln einvernehmlicher und nachhaltiger Lösungen ableiten.

Inhaltliche Block aus der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken - Analyse	Ursprüngliches Themenfeld des Blocks
Artenvielfalt	Naturschutz
Umweltaspekte im Weinbau	Weinbau / Landwirtschaft

5. Technische Vorgaben versus Naturschutz

Die Einheit „technische Vorgaben vs. Naturschutz“ umfasst einen Block, der das ILEK-Gebiet vorrangig unter dem Gesichtspunkt Gewässernetz, -entwicklung und Verkehrssicherheit betrachtet. Aspekte wie Niederschlagsableitung und Erosion waren jedoch auch im Rahmen der Exkursion im Vorfeld des Workshops ein zentrales Thema. Das Gewässernetz stellt zudem ein wichtiges räumliches Verbindungselement dar. Als Ziel gilt es Lösungen zu finden, die den technischen Notwendigkeiten als auch dem Naturschutz gerecht werden.

Inhaltliche Block aus der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken - Analyse	Ursprüngliches Themenfeld des Blocks
Spannungsfeld technische Vorgaben - Naturschutz	Naturschutz



Handlungsfelder

C.1 Handlungsfelder entwickeln

Aufbauend auf den Ergebnissen der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken Analyse (vgl. Kapitel B) galt es im nächsten Abschnitt des Workshops die Handlungsfelder des ILEK zu entwickeln.

Als Grundlage dienten die fünf Einheiten, die aus der Analyse der Ausgangssituation und der Entwicklungen in den Themenfeldern Weinbau, Naturschutz und Tourismus entwickelt wurden (vgl. Kapitel B.2.1.2). Im nächsten Schritt wurde von den Akteuren Bereiche bzw. Felder benannt, in denen durch gemeinsames Handeln gemeinsame Ziele erreicht werden sollen.

Als Arbeitsgrundlage für die Entwicklung der Handlungsfelder diente die in Abbildung 11 dargestellte Tabelle. Neben einer aussagekräftigen Benennung des Handlungsfeldes war die Definition der angestrebten Ziele wichtig. Sie sind Grundlage für die Entwicklung der Projektideen in der nächsten Beteiligungsrunde der Akteure (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 2).

Im weiteren Bearbeitungsprozess ist eine nachvollziehbare Verbindung der Analyseergebnisse mit den einzelnen Projektidee zu gewährleisten. Dies ist u.a. eine wichtige Grundlage für die spätere Evaluation der Projekte und der Zielerreichung des ILEK. Daher wurden auch die im Handlungsfeld berücksichtigten Ergebnissen der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken - Analyse in der Tabelle festgehalten.

Handlungsfeld	
<p><i>Kurze und prägnante Beschreibung des Handlungsfeldes</i></p>	<p>Beispiel: <i>Wanderwegenetz verbessern</i></p>
<p><i>Welche Ziele sollen innerhalb des Handlungsfeldes erreicht werden?</i></p>	<p>Ziele</p> <p>Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> • <i>durchgängiges Wanderwegenetz im ILEK-Gebiet</i> • <i>Einheitliche und durchgängige Beschilderung der Wege</i> </p>
<p><i>Mit welchen Ergebnissen aus der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken Analyse ist das Handlungsfeld verknüpft?</i></p>	<p>Stärken- / Schwächen- / Chancen- / Risiken-Analyse</p> <p>Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> • <i>„Wanderwege“ (Tourismus)</i> • <i>Risiken aus „Erschließung / Erreichbarkeit“ (Weinbau) beachten</i> </p>
<p>Bearbeiter: _____</p>	



ILEK „Blühende Badische Bergstraße“

Abbildung 11: Vorlage für Handlungsfelder

C.2 Handlungsfelder des ILEK „Blühende Badische Bergstraße“

Im Rahmen des Workshops wurden von den teilnehmenden Akteuren in Arbeitsgruppen insgesamt 11 Handlungsfelder entwickelt und vorgestellt.

Dabei stellte sich u.a. heraus, dass Aspekte von mehreren Arbeitsgruppen aufgenommen und in ihren Handlungsfeldern als Ziel definiert wurden. Hierzu zählen z.B. die bessere kommunale Zusammenarbeit, die verstärkte Zusammenarbeit mit Verbänden und engagierten Bürgern, die Pflege und Entwicklung von Landschaft und Biotopen oder die offensivere Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Insgesamt wurde eine starke Verknüpfung und inhaltliche Überschneidung der Handlungsfelder untereinander deutlich. Der Abgleich mit den in der Stärken / Schwächen / Chancen / Risiken Analyse erarbeiteten Inhalten ergab aber auch, dass sich einige Aspekte in keinem Handlungsfeld wiederfanden.

Die im Workshop erarbeiteten Inhalte wurden daher im Nachgang abgeglichen und teils neu geordnet. Dadurch ergab sich auch die Notwendigkeit Handlungsfelder neu zu benennen.

Dass die verbesserte kommunale Zusammenarbeit ein zentraler Punkt für das Gelingen des ILEK ist, zeigt sich sowohl in der mehrfachen Nennung als Ziel als auch in der Entwicklung eines eigenen Handlungsfeldes „Kommunale Zusammenarbeit stärken“. Der Aspekt findet sich daher in vielen Handlungsfeldern als Ziel.

Die vielfältigen Inhalte und Ideen sind in den sieben nachfolgenden Handlungsfeldern zusammengeführt worden. Die Reihenfolge der Handlungsfelder stellt dabei keine Rangfolge dar. Das im Nachgang zum Workshop angefügte Feld „Verknüpft mit den Handlungsfeldern:...“ verdeutlicht die starke Vernetzung der Handlungsfelder untereinander.

Handlungsfeld**Ein ausgewogenes Flächenmosaik entwickeln****Ziele**

Erhalt und Offenhaltung einer vielfältigen Bergstraßenlandschaft durch optimierte Flächenverteilung

- Bewirtschaftung und Unterhalt der Flächen erleichtern und ihre Flächennutzung langfristig sichern durch optimierte Flächenverteilung und Grundstückszuschnitte
- Dabei die Struktur- und Artenvielfalt sowie die abwechslungsreiche offene Landschaft sichern durch ausgewogene Verzahnung der Weinberglagen mit anderen Formen der Landnutzung und Biotopflächen
- Verbesserung des Biotopverbunds vor allem von trocken-warmen Standorten durch Zuordnung / Sicherung geeigneter Flächen
- Flächenverluste durch Bebauung und Versiegelung vermeiden, gemeinsame Sicherung der offenen Landschaft auch im Bereich der kommunalen Bauleitplanung
- Geeignete Flächen für alternative Nutzungsformen oder Pflegeansätze wie z.B. Beweidung bereitstellen.

Stärken / Schwäche- / Chancen / Risiken - Analyse

Block:

- Offenhaltung / Pflege Kulturlandschaft
- Offenhaltung der Landschaft
- Wirtschaftlichkeit und Werterhaltung
- Nutzungsalternativen zum Weinbau
- Flächenkonkurrenz durch bauliche Nutzung
- Umweltaspekte im Weinbau
- Artenvielfalt

Verknüpft mit den Handlungsfeldern

- Vielfalt fördern – Nutzung sichern
- Gemeinsam Landschaft pflegen
- Auf guten Wegen - das Wegenetz vorbildlich entwickeln

Handlungsfeld
Vielfalt fördern – Nutzung sichern
Ziele
<p>Erhalt und Offenhaltung einer vielfältigen Bergstraßenlandschaft durch langfristige Sicherung der Nutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Flächenbewirtschafter (Winzer, Landwirte, Kommunen, Vereine, Verbände) vernetzen, Wissens- und Erfahrungsaustausch fördern - Vertrieb und Absatz regionaler Produkte entwickeln bzw. verbessern - Unterstützung der Weinbaubetriebe bei der Nachwuchsförderung, Weiterbildung - Förderung alternativer Einkommensquellen für Winzer zur langfristigen Sicherung der Betriebe (z.B. durch Angebote im Bereich Gastronomie, Tourismus, Umweltbildung, „Event“-Bauernhof) - Alternative Wirtschafts- und Bewirtschaftungsformen entwickeln und fördern (z.B. extensive Bewirtschaftung, Beweidung, Obstanbau) insbesondere in Bereichen mit schlechten Voraussetzungen für einen rentablen Weinbau und hohen Aufwänden in der Flächenpflege - Unterstützung, Förderung von Gartenbesitzern und -pächtern bei der Reaktivierung von Gartenflächen (Gartenbörse, Unterstützung bei Rodung / Bepflanzung etc.) - Kooperation mit Jägern zur nachhaltigen Begrenzung der Wildschweinpopulation
Stärken / Schwäche- / Chancen / Risiken - Analyse
<p>Block:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Offenhaltung / Pflege Kulturlandschaft - Offenhaltung der Landschaft - Wirtschaftlichkeit und Werterhaltung - Nutzungsalternativen zum Weinbau - Nachwuchs / Nachfolgefragen - Markenzeichen Landschaft
Verknüpft mit den Handlungsfeldern
<ul style="list-style-type: none"> - Ein ausgewogenes Flächenmosaik entwickeln - Gemeinsam Landschaft pflegen - Gemeinsam die Badische Bergstraße präsentieren - Die Badische Bergstraße erleben – Wissen vermitteln, Identifikation schaffen

Handlungsfeld
<p style="text-align: center;">Gemeinsam Landschaft pflegen</p>
<p>Ziele</p> <p>Erhalt und Offenhaltung einer vielfältigen Bergstraßenlandschaft mit seinen typischen Lebensräumen für Tier- und Pflanzenarten</p> <ul style="list-style-type: none">- Interkommunale Zusammenarbeit beim Unterhalt und der Pflege schutzwürdiger Flächen, Synergien finden und nutzen (Fördermittel gemeinsam akquirieren, erfolgreiche Konzepte übernehmen, Aufgaben gemeinsam vergeben, Anschaffungen gemeinsam tätigen u.ä.)- Vernetzen von Kommunen, Verbänden, Vereinen und engagierten Einzelpersonen bei Landschaftspflege, Förderung des Wissens- und Erfahrungsaustauschs- Abstimmen von Konzepten, Zielen und Maßnahmen (Maßnahmenkonzepte zu Ökokonten abstimmen, Biotopverbund trockener und aquatischer Lebensräume über Gemeindegrenzen hinweg entwickeln, naturnahe Entwässerung der Weinbergslagen, großräumige Pflegemaßnahmen gemeinsam entwickeln und betreuen, Gewässerentwicklung u.ä.)
<p>Stärken / Schwäche- / Chancen / Risiken - Analyse</p> <p>Block:</p> <ul style="list-style-type: none">- Artenvielfalt- Offenhaltung / Pflege Kulturlandschaft- Offenhaltung der Landschaft
<p>Verknüpft mit den Handlungsfeldern</p> <ul style="list-style-type: none">- Ein ausgewogenes Flächenmosaik entwickeln- Vielfalt fördern – Nutzung sichern- Badische Bergstraße erleben – Wissen vermitteln, Identifikation schaffen

Handlungsfeld
Auf guten Wegen – das Wegenetz vorbildlich entwickeln
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> - Erreichbarkeit von Flächen verbessern und so die Attraktivität und Wirtschaftlichkeit für Weinbau, kommunale Flächenpflege und Gartennutzung verbessern. Dabei Aspekte wie Vandalismus oder Vermüllung der Landschaft berücksichtigen - Durchgängigkeit des Wegenetzes für verschiedene Nutzergruppen über Gemeindegrenze hinweg herstellen. Dabei Gesichtspunkte wie Verkehrssicherheit und Entzerrung von Nutzungskonflikten berücksichtigen - Ausbaustand der Wege auf die Ansprüche der verschiedenen Nutzer abstimmen und anpassen. Dabei Aspekte wie Niederschlagsableitung, Entwässerung der Weinbergslagen und Böschungserosion berücksichtigen - Wo nötig neue Wege suchen - sowohl bei Trassenführung als auch bei der Bauweise der Wege
Stärken / Schwäche- / Chancen / Risiken - Analyse
<p>Block:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erschließung / Erreichbarkeit - Wanderwege - Offenhaltung / Pflege der Kulturlandschaft
Verknüpft mit den Handlungsfeldern
<ul style="list-style-type: none"> - Wegweisend – Besucher und Nutzer kommen gut ans Ziel - Ein ausgewogenes Flächenmosaik entwickeln - Gemeinsam die Badische Bergstraße präsentieren

Handlungsfeld
Wegweisend – Besucher und Nutzer kommen gut ans Ziel
Ziele
<ul style="list-style-type: none">- Durchgängiges, abgestimmtes Beschilderungssystem für die verschiedenen Wanderwege- Einheitliches Hinweissystem für Infrastruktureinrichtungen (Parkplätze, Rastplätze u.ä.), Sehenswürdigkeiten, Anschluss an den ÖPNV etc.- Besucherlenkung zur Verkehrsvermeidung, Entschärfung von Parkplatzproblemen, Nutzerkonflikten oder Erhöhung der Besucherzahlen- Konzept zur wegebegleitenden Infrastruktur wie Rastplätze, Hütten, Sitzbänke u.ä. gemeinsam entwickeln und umsetzen. Synergien bei Bau und Unterhalt nutzen, Überversorgung vermeiden, Lücken in der Versorgung schließen
Stärken / Schwäche- / Chancen / Risiken - Analyse
Block: <ul style="list-style-type: none">- Wanderwege- Erreichbarkeit- Sehenswertes- Essen und Trinken
Verknüpft mit den Handlungsfeldern
<ul style="list-style-type: none">- Auf guten Wegen – das Wegenetz vorbildlich entwickeln- Gemeinsam die Badische Bergstraße präsentieren

Handlungsfeld
Gemeinsam die Badische Bergstraße präsentieren
Ziele
<p>Vorhandene Angebote zusammenführen und besser präsentieren Ressourcen bündeln und gemeinsam agieren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunale Kräfte bündeln, Synergien suchen und nutzen, Ressourcen schonen - Ein abgestimmtes, einheitliches Auftreten bei der Vermarktung der Badischen Bergstraße (Logo, Name, Symbole, Benennung von Angeboten etc.) - Produkte und Angebote zielgruppenorientiert zusammenstellen und präsentieren - Gemeinsam vorhandene Plattformen und Vertriebsstrukturen zur Vermarktung der regionalen Produkte und Angebote nutzen - Feste Ansprechpartner, die zuverlässig präsent sind, z.B. für Gäste, Presse oder Organisationen wie den Geonaturpark - Öffentlichkeitsarbeit professionalisieren und zwischen den Kommunen sowie den Tourismusverbänden vernetzen - Vorhandene Angebote zusammenführen, Lücken aufspüren und Akteure aktivieren, um fehlende Angebote zu entwickeln - Initiativen zur Entwicklung und Vertrieb regionaler Produkte bei der Vermarktung unterstützen
Stärken / Schwäche- / Chancen / Risiken - Analyse
<p>Block:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Image - Tourismus / touristische Vermarktung - Sehenswertes - Essen und Trinken - Nutzungsalternativen zum Weinbau
Verknüpft mit den Handlungsfeldern
<ul style="list-style-type: none"> - Badische Bergstraße erleben – Wissen vermitteln, Identifikation schaffen - Wegweisend – Besucher und Nutzer kommen gut ans Ziel - Nutzungsvielfalt fördern

Handlungsfeld
Die Badische Bergstraße erleben – Wissen vermitteln, Identifikation schaffen
Ziele
<ul style="list-style-type: none">- Landschaft / Natur vor der Haustüre und Weinbau erlebbar machen (dauerhafte und einmalige Erlebnisangebote)- Vorhandene Angebote zusammenführen, aufeinander abstimmen, Synergien nutzen, Lücken erkennen und füllen- Gemeinsam Konzepte zur Wissensvermittlung entwickeln und betreuen- Vorhandene Anbieter und Plattformen für Angebote nutzen- Gemeinsam Aktionen zur Landschaftspflege und Weinanbau gezielt für die Bevölkerung vor Ort entwickeln (z.B. mit Schulen, Jugendgruppen, Vereinen beispielsweise unter einem jährlichen Motto)- Öffentlichkeitsarbeit zur Präsentation der Arbeit und Förderung der Identifikation mit dem gemeinsam Geschaffenen, der Kulturlandschaft und Landnutzung vor Ort
Stärken / Schwäche- / Chancen / Risiken - Analyse
Block: <ul style="list-style-type: none">- Öffentlichkeitsarbeit- Transparenz der Ziele, Öffentlichkeitsarbeit
Verbindung zu Handlungsfeld
<ul style="list-style-type: none">- Gemeinsam die Badische Bergstraße präsentieren- Vielfalt fördern – Nutzung sichern